

MARKUS SCHÜRER

Die Enzyklopädie der  
berühmten Männer  
und Frauen

*Spätmittelalter, Humanismus,  
Reformation*

97

---

**Mohr Siebeck**

# Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,  
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),  
Matthias Pohlig (Münster), Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

97





Markus Schürer

Die Enzyklopädie  
der berühmten Männer  
und Frauen

Domenico Bandini, sein *Fons memorabilium universi*  
und die compilerische Biographik  
der Renaissance

Mohr Siebeck

*Markus Schürer*, geboren 1973; 1994–98 Studium der Geschichte und Germanistik; 1998 MA; 2004 Promotion; 2011–12 Forschungsaufenthalt in Rom als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung; 2013 Habilitation im Fach Mittelalterliche Geschichte an der TU Dresden; derzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) und Privatdozent an der Philosophischen Fakultät der TU Dresden.

Gedruckt mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung

ISBN 978-3-16-154526-9 / eISBN 978-3-16-158635-4 unveränderte ebook-Ausgabe 2019  
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2017 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohr.de](http://www.mohr.de)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Neuffen gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Für Britta



## Vorbemerkung

Die vorliegende Studie wurde im Wintersemester 2012/13 von der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Dresden als Habilitationsschrift angenommen. Ihr Titel lautete damals: „Biographik als enzyklopädisches Projekt. Studien zu Domenico Bandini und seinem *Fons memorabilium universi*“. Für die Publikation habe ich sie überarbeitet. Während der Zeit meiner Beschäftigung mit Enzyklopädie und kompilatorischer Biographik haben mich verschiedene Personen und Institutionen unterstützt und gefördert. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen:

Mit Domenico Bandini bekannt gemacht hat mich Prof. Dr. Gert Melville. Er ermutigte mich auch dazu, ein Forschungsprojekt zu diesem Autor und seinem *Fons memorabilium universi* in Angriff zu nehmen. Zudem verfasste er im Rahmen des Habilitationsverfahrens eines der Gutachten zum eingereichten Manuskript. Weitere Gutachten in diesem Verfahren übernahmen Prof. Dr. Uwe Israel und Prof. Dr. Christel Meier-Staubach. Prof. Dr. Eva Schlotheuber und Prof. Dr. Johannes Helmrath nahmen sich meines Buches an, indem sie es zur Aufnahme in die renommierte Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“ empfahlen.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung trug zur Publikation meines Buches bei, indem sie einen Druckkostenzuschuss gewährte. Vor allem aber förderte sie meine Arbeit großzügig mit einem Stipendium; die Università degli studi della Basilicata und das Deutsche Historische Institut in Rom waren hierfür die Gastgeber. Gemeinsam ermöglichten mir diese drei Institutionen, in italienischen Bibliotheken und insbesondere der Biblioteca Apostolica Vaticana zu forschen. Ebenfalls zu Gast sein durfte ich am Kunsthistorischen Institut in Florenz (MPI), das mir ein Kurzzeitstipendium gewährte und so die Voraussetzungen dafür schuf, dass ich in der Biblioteca Medicea Laurenziana arbeiten konnte.

Bei der Korrektur des Manuskripts standen mir Dr. Henrik Fronzek, Christian Ranacher M. A. und Thomas Schmiedl M. A. so fachkundig wie geduldig zur Seite.

Westernohe, im August 2015

Markus Schürer



# Inhalt

Vorbemerkung . . . . .	VII
Sigla Codicum . . . . .	XIII
Hinweise zur Verknüpfung von Darstellung und Apparat . . . . .	XIII
Gliederung des <i>Fons memorabilium universi</i> . . . . .	XIV

## Teil I: Darstellung

I.1. Prolegomena . . . . .	3
I.2. Die Forschung zu Domenico Bandini und dem <i>Fons memorabilium universi</i> . . . . .	11
I.3. Domenico Bandini . . . . .	20
I.3.1. Herkunft und Kindheit . . . . .	20
I.3.2. Schule und Studium . . . . .	23
I.3.3. Aufenthalte in Bologna und Padua, Kontakt mit Francesco Petrarca . . . . .	25
I.3.4. Auf dem Weg nach Florenz . . . . .	29
I.3.5. In Florenz . . . . .	31
I.3.6. Der Briefwechsel mit Coluccio Salutati . . . . .	36
I.3.6.1. Der Beginn des Briefwechsels . . . . .	39
I.3.6.2. Bedrohung durch die Pest, Austausch über philologische Fragen . . . . .	42
I.3.6.3. Austausch über ethische Fragen . . . . .	47
I.3.7. Die letzten Jahre . . . . .	53
I.3.8. Domenico Bandinis Werke neben dem <i>Fons</i> . . . . .	56
I.3.9. Domenico Bandinis Bibliothek . . . . .	59
I.3.10. Domenico Bandini als Literaturhistoriker . . . . .	61
I.3.10.1. Seneca . . . . .	62
I.3.10.2. Tacitus . . . . .	66
I.3.10.3. Lactantius Firmianus und Lactantius Placidus . . . . .	67
I.3.10.4. Iustinus: der Epitomist und der Märtyrer . . . . .	70
I.3.11. Die Söhne: Giovanni und Lorenzo Bandini . . . . .	71

I.4.	Der <i>Fons</i> : Entstehung, Konzeption, Publikation. . . . .	73
I.4.1.	Der Titel . . . . .	75
I.4.2.	Die Prologe und Widmungen . . . . .	79
I.4.3.	Domenico Bandinis Ausführungen zu Funktion, Anlage und Inhalt des <i>Fons</i> . . . . .	79
I.4.4.	Lorenzo Bandini und die Publikation des <i>Fons</i> . . . . .	84
I.5.	Zur Rezeptionsgeschichte des <i>Fons</i> . . . . .	87
I.5.1.	Literarische Rezeption. . . . .	87
I.5.1.1.	Domenico Silvestri und Filippo Villani . . . . .	87
I.5.1.2.	Giannozzo Manetti . . . . .	88
I.5.2.	Die Verbreitung des <i>Fons</i> im Spiegel der Besitzvermerke. . .	93
I.5.3.	Lorenzo Bandini und die Verbreitung des <i>Fons</i> an der päpstlichen Kurie . . . . .	94
I.5.4.	Der <i>Fons</i> im Urteil der Gelehrten . . . . .	96
I.5.4.1.	Die <i>oratores</i> . . . . .	96
I.5.4.2.	Giannozzo Manetti . . . . .	100
I.5.4.3.	Ghirolamo Aliotti. . . . .	102
I.6.	Der <i>Fons</i> und die enzyklopädische Literatur . . . . .	107
I.6.1.	Enzyklopädie: Phänomen und Begriff. . . . .	107
I.6.2.	Enzyklopädische Literatur und <i>ordo rerum</i> im Mittelalter . . .	109
I.6.3.	Der <i>Fons</i> und der enzyklopädische <i>ordo rerum</i> . . . . .	118
I.7.	Der <i>Fons</i> und die kompilatorische Biographik . . . . .	125
I.7.1.	Kompilatorische Biographik: Phänomen und Begriff. . . . .	125
I.7.2.	Kompilatorische Biographik in der Antike. . . . .	126
I.7.3.	Der Transfer zum Christentum: Hieronymus' <i>De viris illustribus</i> . . . . .	131
I.7.4.	Kompilatorische Biographik im Mittelalter . . . . .	133
I.7.5.	Kompilatorische Biographik in der Renaissance . . . . .	142
I.7.5.1.	Francesco Petrarca . . . . .	142
I.7.5.2.	Giovanni Boccaccio . . . . .	146
I.7.5.3.	Der <i>Liber de vita et moribus philosophorum</i> . . . . .	156
I.7.5.4.	Benzo d'Alessandria . . . . .	160
I.7.5.5.	Giovanni Colonna . . . . .	161
I.7.5.6.	Guglielmo da Pastrengo . . . . .	166
I.7.5.7.	Ein biographisches Netzwerk. . . . .	171
I.7.5.8.	Kompilatorische Biographik im 15. und 16. Jahrhundert. . .	172
I.7.6.	Kompilatorische Biographik im <i>Fons</i> . . . . .	177
I.7.6.1.	Die <i>pars V</i> des <i>Fons</i> . . . . .	177
I.7.6.2.	Mensch, Mann, Frau: Bandinis anthropologische Exkurse. .	181
I.7.6.3.	Biographik und Enzyklopädie . . . . .	191

I.7.6.4.	<i>Pictores, sculptores, architectores</i> und <i>fabri</i> : eine Modellanalyse. . .	197
I.8.	Kompilatorische Biographik und Alphabet im <i>Cœuvre</i>	
	Domenico Bandinis . . . . .	208
I.8.1.	Alphabet und Wissensordnung. . . . .	208
I.8.2.	Domenico Bandinis <i>Tabula per alphabetum</i> zu Giovanni Boccaccios <i>Genealogia deorum gentilium</i> . . . . .	212
I.8.3.	Die alphabetische Ordnung in den Büchern <i>De viris claris</i> und <i>De mulieribus claris</i> des <i>Fons</i> . . . . .	216
I.9.	Resümee . . . . .	219

## Teil II: Apparat

II.1.	Überlieferung und Textzeugen des <i>Fons</i> . . . . .	225
II.1.1.	Teresa Hankeys Thesen zur Überlieferung des <i>Fons</i> . . . . .	232
II.2.	Zweck und Gestalt der Textauszüge und Kapitelanfänge . . . . .	234
II.2.1.	Die Textauszüge aus dem <i>Fons</i> . . . . .	235
II.2.2.	Das Verzeichnis der Kapitelanfänge der Bücher <i>De viris claris</i> und <i>De mulieribus claris</i> . . . . .	237
II.3.	Die verwendeten Textzeugen. . . . .	240
II.3.1.	Die Manuskripte Vat. Lat. 2028 und 2029 der Biblioteca Apostolica Vaticana (V8 und V9). . . . .	240
II.3.1.1.	Die Einbände. . . . .	240
II.3.1.2.	Vat. Lat. 2028. . . . .	240
II.3.1.3.	Vat. Lat. 2029. . . . .	243
II.3.2.	Die Manuskripte Ross. 1155, 1156 und 1157 der Biblioteca Apostolica Vaticana (Ro5, Ro6 und Ro7). . . . .	246
II.3.2.1.	Die Einbände. . . . .	246
II.3.2.2.	Ross. 1155. . . . .	246
II.3.2.3.	Ross. 1156. . . . .	248
II.3.2.4.	Ross. 1157. . . . .	251
II.3.3.	Das Manuskript Chigi. G. VIII. 236 der Biblioteca Apostolica Vaticana (C) . . . . .	254
II.3.3.1.	Der Einband . . . . .	254
II.3.3.2.	Das Manuskript . . . . .	254
II.3.4.	Die Manuskripte Ro5, Ro6, Ro7 und C und die Frage nach ihrer Provenienz aus der Bibliothek des Collegio Capranica . . . . .	257

II.3.5.	Das Manuskript Urb. Lat. 300 der Biblioteca Apostolica Vaticana (U) . . . . .	261
II.3.5.1.	Der Einband . . . . .	261
II.3.5.2.	Das Manuskript . . . . .	261
II.3.6.	Die Manuskripte Edili 170, 171 und 172 der Biblioteca Medicea Laurenziana (E0, E1, E2) . . . . .	267
II.3.6.1.	Die Einbände . . . . .	267
II.3.6.2.	Edili 170 . . . . .	267
II.3.6.3.	Edili 171 . . . . .	270
II.3.6.4.	Edili 172 . . . . .	272
II.3.7.	Das Manuskript Reg. Lat. 1140 der Biblioteca Apostolica Vaticana (Re) . . . . .	274
II.3.7.1.	Der Einband . . . . .	274
II.3.7.2.	Das Manuskript . . . . .	275
II.4.	Die sonstigen Textzeugen . . . . .	279
II.4.1.	Textzeugen mit <i>De viris claris</i> . . . . .	279
II.4.2.	Textzeugen mit <i>De mulieribus claris</i> . . . . .	279
II.4.3.	Textzeugen mit <i>De viris claris</i> und <i>De mulieribus claris</i> . . . . .	279
II.4.4.	Übrige Textzeugen . . . . .	280
II.4.5.	Der <i>Fons</i> in vormodernen Bibliothekskatalogen. . . . .	281
II.5.	Der <i>Fons memorabilium universi</i> des Domenico Bandini: Auszüge . . . . .	282
II.6.	Die Kapitelanfänge der Bücher <i>De viris claris</i> und <i>De mulieribus claris</i> . . . . .	350
II.6.1.	<i>Fons memorabilium universi, De viris claris</i> (V, 30) . . . . .	350
II.6.2.	<i>Fons memorabilium universi, De mulieribus claris</i> (V, 34) . . . . .	414

### Bibliographische Angaben

Manuskripte . . . . .	429
Inkunabeln, frühe Drucke. . . . .	431
Edierte Quellen. . . . .	432
Forschung . . . . .	440
Register vormoderner Personen . . . . .	465

## Sigla codicum

C	BAV (Città del Vaticano) Chigi. G. VIII. 236
E0	BML (Florenz) Edili 170
E1	BML (Florenz) Edili 171
E2	BML (Florenz) Edili 172
Re	BAV (Città del Vaticano) Reg. Lat. 1140
Ro5	BAV (Città del Vaticano) Ross. 1155
Ro6	BAV (Città del Vaticano) Ross. 1156
Ro7	BAV (Città del Vaticano) Ross. 1157
U	BAV (Città del Vaticano) Urb. Lat. 300
V8	BAV (Città del Vaticano) Vat. Lat. 2028
V9	BAV (Città del Vaticano) Vat. Lat. 2029

## Hinweise zur Verknüpfung von Darstellung und Apparat

Die Textauszüge aus dem *Fons*, die sich im Apparat (II.5.) finden, sind der besseren Lesbarkeit wegen in Abschnitte unterteilt. Diese Abschnitte sind mittels in eckige Klammern gesetzter Zahlen durchnummeriert. Wird in der Darstellung (I.) auf einen der Abschnitte Bezug genommen, so findet sich in Fließtext oder Fußnote die in eckige Klammern gesetzte Nummer des jeweils betreffenden Abschnitts.

Wird in der Darstellung (I.) auf einen der in II.6. verzeichneten Kapitelanfänge Bezug genommen, so erscheint in Fließtext oder Fußnote der Wortlaut des betreffenden Kapitelanfangs.

## Gliederung des *Fons memorabilium universi*

### *PARS I*

1. *De deo*
2. *De angelis*
3. *De anima*
4. *De inferno*

### *PARS II*

5. *De mundo*
6. *De celo et signis celestibus*
7. *De stellis fixis*
8. *De stellis erraticis*
9. *De tempore*

### *PARS III*

10. *De elementis in generali*
11. *De elemento ignis*
12. *De elemento aeris*
13. *De impressionibus aeris*
14. *De ornatu aeris*
15. *De aquis salsis*
16. *De aquis dulcibus et fontibus*
17. *De piscibus*

### *PARS IV*

18. *De provinciis et regionibus*
19. *De insulis*
20. *De civitatibus, oppidis et locis insignibus*
21. *De edificiis memoratu dignis*
22. *De populis*
23. *De montibus*
24. *De arboribus et arbustis et eorum fructibus*
25. *De herbis, leguminibus et oleribus*
26. *De animalibus quadrupedibus*
27. *De reptilibus, serpentibus et vermibus*
28. *De lapidibus et gemmis*
29. *De metallis, mineralibus et alchimicis*

### *PARS V*

30. *De viris claris*
31. *De sectis philosophorum*
32. *De virtutibus theologicis et moralibus*
33. *De sectis hereticorum*
34. *De mulieribus claris*





*Teil I*

Darstellung



## I.1. Prolegomena

Seit Beginn der Forschungen zur Renaissance gilt die Biographik, zumal in ihrer kompilatorischen Ausprägung als Sammlung von Lebensbeschreibungen verschiedener Protagonisten, als ein wichtiges Charakteristikum dieser Epoche. Bereits Jacob Burckhardt zeigt in seiner 1860 in Basel erschienenen „Kultur der Renaissance in Italien“ die große Bedeutung auf, die zwischen 1300 und 1600 dem Verfassen und Kompilieren von Lebensbeschreibungen zukam. Im Verweis auf biographische Autoren wie Filippo Villani, Enea Silvio de' Piccolomini, Vespasiano da Bisticci und zahlreiche weitere erklärt er, dass vornehmlich in Italien „eine sammelnde und vergleichende Biographik“<sup>1</sup> weite Verbreitung fand, deren Gegenstand Männer wie Frauen, historische Persönlichkeiten wie berühmte Zeitgenossen sein konnten.

So manche These, die Burckhardt in seinem epochemachenden Werk aufstellte, mag mittlerweile zurückgewiesen oder zumindest korrigiert worden sein; jene zur Bedeutung der kompilatorischen Biographik als Epochensignatur der Renaissance jedoch gilt nach wie vor als zutreffend und wird auch in der neueren Forschung regelmäßig referiert, so etwa bei Paul Oskar Kristeller, in jüngerer Zeit bei Clemens Zintzen sowie bei Karl Enenkel und Peter Liebrechts.<sup>2</sup> Nicht selten wird die positive Konjunktur der Biographik im Zusammenhang mit der Ruhmeskultur der Renaissance gesehen. In dieser durchaus angemessenen Betrachtungsweise erscheinen die Biographen als diejenigen, die für die Verteilung der überaus begehrten und nicht selten knappen Ressourcen aus dem Bereich gesellschaftlicher Reputation und Gratifikation – Ehre, Ansehen, Geltung, Rang – sorgten. Sie waren es, die entschieden, welche Anwärter ins kollektive Gedächtnis eingeschrieben, wessen *nomen* und *fama* verewigt wurden.<sup>3</sup> Abgesehen davon kann die weite Verbreitung und hohe Notorietät der Biographik auch als ein Kennzeichen für den Anthropozentrismus der Renaissance<sup>4</sup> gedeutet werden.

---

<sup>1</sup> BURCKHARDT, Die Kultur, S. 240. Seine Thesen zur Bedeutung der Biographik für die Renaissance entwickelt Burckhardt vor allem in den Kapiteln „Der moderne Ruhm“ und „Die Biographik“ seiner „Kultur der Renaissance in Italien“, vgl. ebd., S. 106–114 und 239–247.

<sup>2</sup> Vgl. KRISTELLER, Humanistische, S. 20; ZINTZEN, Geschichtsbewusstsein, S. 464; ENENKEL/LIEBRECHTS, Introduction, S. 1.

<sup>3</sup> Auch dieser Aspekt findet sich bereits bei BURCKHARDT, Die Kultur, S. 110–112 und 240; in jüngerer Zeit bei ENENKEL, Die Erfindung, S. 226.

<sup>4</sup> Zum Anthropozentrismus der Renaissance vgl. u. a. HENTSCHEL, Zur Genese; TAUBER, „Uomo universale“; ZINTZEN, Vom Menschenbild.

Biographisches Schreiben und Sammeln wären dann gewissermaßen die historisch-empirische Kehrseite des – ebenfalls weithin üblichen – philosophischen Nachdenkens über den Menschen.

Zum kompilatorisch-biographischen Œuvre der als erstrangig geltenden Autoren der Renaissance – allen voran Francesco Petrarca und Giovanni Boccaccio – liegen mittlerweile zahlreiche Studien vor.<sup>5</sup> Bei anderen Autoren und Texten allerdings steht eine eingehende Untersuchung, nicht selten auch eine editorische Erschließung noch aus. Um einen dieser Texte, den *Fons memorabilium universi* des Domenico Bandini, soll es in der vorliegenden Studie gehen. Obgleich wichtig für die Geschichte der Biographik – und generell der Wissens- und Kulturgeschichte – der Renaissance, ist dieses Werk in der Forschung bislang nur wenig bekannt. Dabei muss gleich eingangs gesagt werden, dass der *Fons memorabilium universi*, die ‚Quelle der Denkwürdigkeiten des Alls‘, mehr ist als eine Sammlung von Lebensbeschreibungen. Bandinis Werk ist eine Hybride, ein zwitterhafter Text, der zwei verschiedenen Gattungsbereichen angehört: zum einen der kompilatorischen Biographik, zum anderen der enzyklopädischen Literatur. Zu einem beträchtlichen Teil nämlich stellt der *Fons* eine Naturenzyklopädie dar, und als solche gehört er in eine Tradition, in der auch einschlägige Werke etwa von Hrabanus Maurus, Vincenz von Beauvais oder Bartholomaeus Anglicus stehen. Der *Fons* soll, dem Anspruch seines Verfassers nach, ein ‚Weltbuch‘<sup>6</sup> sein, das sämtliche Kenntnisse über den Kosmos in sich vereint. Die andere Hälfte des *Fons* allerdings bildet ein Werkteil, welcher nicht der Welt in ihrer Gesamtheit, sondern allein dem Menschen in seiner lebensweltlichen und historischen Bedingtheit gewidmet ist. Dieser nicht universal-kosmologisch, sondern anthropozentrisch gehaltene Werkteil besteht im Wesentlichen aus zwei umfangreichen (um nicht zu sagen riesigen) Sammlungen von Lebensbeschreibungen berühmter Männern und Frauen: den Büchern *De viris claris* und *De mulieribus claris*.

Was den Umgang mit naturkundlichem Wissen betrifft, fügt sich Bandini weitgehend nahtlos und mehr oder weniger unauffällig in jene Tradition enzyklopädischen Schreibens und Sammelns ein, die sich bereits im frühen Mittelalter zu etablieren begann. Für seine Handhabung biographischer Materien hingegen gilt ein anderer Befund: Bandinis Büchern *De viris claris* und *De mulieribus claris* kommt wegen ihres Umfangs, ihrer Inhalte und ihrer speziellen Anlage ein Ausnahme-status im Bereich der kompilatorischen Biographik nicht allein der Renaissance zu. Somit sind vor allem sie es, die den *Fons* besonders beachtenswert erscheinen lassen und für eingehendere Untersuchungen prädestinieren. Dementsprechend soll, wenn im Folgenden Domenico Bandini und sein *Fons* zum Objekt der Analyse gemacht werden, der Schwerpunkt auf diesen beiden Büchern liegen.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu die Abschnitte I.7.5.1. und I.7.5.2.

<sup>6</sup> Zur Enzyklopädie als Weltbuch vgl. eingehend Abschnitt I.6.1.

Damit aber werden sich die nachfolgenden Studien in erster Linie im Feld des Biographischen bewegen, was wiederum einige terminologische Vorüberlegungen nötig macht. Spricht man von ‚Biographie‘ oder ‚Biographik‘, also der – allgemein formuliert – kulturellen Praktik des sprachlichen Darstellens von Lebensläufen, so ist von einem Phänomen die Rede, das in verschiedenen Epochen und Kulturräumen begegnet. Im europäischen Bereich sind von der Antike bis in unsere Gegenwart zahlreiche Formen biographischen Darstellens regelmäßig präsent. Tatsächlich dürfte die Beschäftigung des Menschen mit der eigenen Art im Modus des Biographischen eine anthropologische Konstante oder, wie Christian Klein eingangs des von ihm herausgegebenen „Handbuch Biographie“ ausführt, eine „kulturelle Universalie“<sup>7</sup> darstellen.

In der historischen und kulturellen Ubiquität des Biographischen allerdings liegt auch die Schwierigkeit begründet, sich diesem in beschreibender, systematisierender oder theoretisierender Absicht zu nähern. Die Vielfalt an biographischen Formen, welche die Geschichte der europäischen Literaturen aufweist, ist groß, und auch die Begriffe, mittels derer diese Formen benannt wurden und werden, variieren.<sup>8</sup> Erschwerend kommt der Umstand hinzu, dass dem umfangreichen Bestand an Biographica ein Mangel dessen gegenübersteht, was man als Poetik oder Kunstlehre der Biographie bezeichnen könnte. Zwar gibt es bereits früh – unter anderem bei Polybios und Plutarch<sup>9</sup> – theoretische Überlegungen zum biographischen Darstellen, allerdings bleiben diese stets auf spezielle Aspekte bezogen und daher fragmentarisch. Vollkommen zutreffend ist folglich die Feststellung Rüdiger Zymners, nach der „die ‚Biographie‘ [...] keine kanonische, z. B. in normativen Poetiken definierte Gattung“ ist und „ihre Gattungsgestalt [...] daher anhaltend schwankend“<sup>10</sup> bleibt.

Nicht einfacher wird dieser Sachverhalt durch den Umstand, dass neben der genuinen Biographik verwandte Darstellungsmodi wie etwa die Hagiographie existieren, wobei eine klare Abgrenzung nicht immer ganz einfach ist. Gerade bei Untersuchungen, deren Gegenstände sich im Grenzbereich von Biographik und Hagiographie bewegen, wird nicht selten auf eine Differenzierung verzichtet und mit einem generalisierenden Begriff des Biographischen gearbeitet, der hagiographische Texte einschließt.<sup>11</sup> Eine entsprechend weite und allgemeine Perspektive

<sup>7</sup> KLEIN, Handbuch, S. XII.

<sup>8</sup> Einen begriffsgeschichtlichen Überblick bietet: SCHNICKE, Begriffsgeschichte.

<sup>9</sup> Eingehend hierzu: DIHLE, Die Entstehung, S. 9–13; SONNABEND, Geschichte, S. 4–8.

<sup>10</sup> ZYMNER, Biographie, S. 7.

<sup>11</sup> Charakteristisch für dieses Vorgehen ist der Biographie-Begriff, den Walter Berschin in seinem Werk ‚Biographie und Epochenstil im lateinischen Mittelalter‘ zur Anwendung bringt. Programmatisch führt Berschin in der Einleitung zum ersten Band aus: „Wir verstehen unter Biographie alles, was es an mittelalterlicher Lebensbeschreibung gibt: *vita, passio, gesta, legenda*, teilweise auch *historiae, translationes* und *miracula*.“ (BERSCHIN, Biographie, Bd. 1, S. 21). Im letzten Band hingegen, betitelt als ‚Kleine Topik und Hermeneutik der mittellateinischen Biographie‘, differenziert Berschin Hagiographie und Biographie ansatzweise, bleibt dabei allerdings unklar

vorausgesetzt, kann ein solches Vorgehen methodisch durchaus angemessen sein. Dessen ungeachtet erscheint es sinnvoll, einige differenzierende Überlegungen anzustellen, um, in Abgrenzung vom Hagiographischen, einen spezifischen Begriff des Biographischen herauszuarbeiten.

Abgesehen davon, dass Biographik und Hagiographie je eigene Motivkomplexe, rhetorische Strategien und narrative Methoden aufweisen, dürfte eine der entscheidenden Differenzen zwischen ihnen letztlich in der Art und Weise liegen, wie sie ihre Protagonisten ins Verhältnis zu Transzendenz und Immanenz setzen. Biographische Entwürfe, wie mehr oder weniger komplex sie auch immer gestaltet sein mögen, vollziehen sich innerweltlich, diesseitig und enden mit dem Tod des Protagonisten. Konstitutiv für hagiographisches Darstellen hingegen ist die transzendierende Perspektive: Hagiographie hat immer den außerweltlichen, jenseitigen Bezug zur göttlichen Providenz. Dabei wird generell unterstellt, dass der zu beschreibende Protagonist und seine Existenz durch diese Providenz determiniert sind und überdies das Leben des Protagonisten nicht mit dem irdischen Tod endet, sondern dieser weiterlebt und seine jenseitige Fortexistenz durch das kontinuierliche Wirken von Wundern manifestiert (was wiederum eine mitunter starke Präsenz des Mirakulösen in Lebensbeschreibungen von Heiligen bedingt).<sup>12</sup> Man kann also, sofern man Paradoxa mag, auch sagen, dass Hagiographie das Erzählen vom – göttlich gelenkten – Leben ist, wie es sich vor und nach dem Tod abspielt.

Mit dieser Differenz korreliert ein weiterer Unterschied, der die Gegenstandsbereiche von Biographik und Hagiographie betrifft: Hagiographisches Darstellen, das stets mehr oder weniger ausgeprägten christomimetischen Mustern folgt, favorisiert Protagonisten, die in einem privilegierten Verhältnis zur Transzendenz – anders gesagt: zu Gott – stehen und bestimmte religiöse, asketische oder moralische Qualitäten aufweisen. Es sind dies bekanntlich die religiösen Virtuosen oder Heiligen.<sup>13</sup> Das Feld des Biographischen hingegen ist grundsätzlich offen und in religiöser oder moralischer Hinsicht weitgehend neutral. Entsprechendes Interesse und thematische Präferenzen eines Biographen vorausgesetzt, können Menschen

---

und nennt keine unterscheidenden Merkmale. Er merkt lediglich das Element des Mirakulösen an, spricht diesem aber die Qualität eines Differenzkriteriums weitgehend ab: „Biographie und Hagiographie im Mittelalter sind Kreise, die sich großflächig überschneiden. Es gibt Texte, die unstreitig Hagiographie und nicht Biographie sind [...]. Die meisten Lebensbeschreibungen unseres Zeitraums [das 3. Jh. bis etwa 1220 – Anm. M. S.] lassen sich ebenso als Hagiographie lesen wie als Biographie. [...] Es gibt keine scharfe Demarkationslinie zwischen Biographie einerseits und Hagiographie andererseits. Das Kriterium Wunder beweist nur sehr bedingt die Zugehörigkeit eines Textes zur Hagiographie.“ (ebd., Bd. 5, S. 43 f.). – Ein solches Vorgehen ist typisch nicht nur für die Mittelalter-Forschung; auch in der Altphilologie oder der germanistischen Literaturwissenschaft trifft man auf die unkommentierte Subsumierung der Hagiographie unter die Biographie oder die mehr oder weniger explizite Ineinsetzung beider, vgl. exemplarisch SCHEUER, „Biografie“, S. 66 und 71 sowie VON ALBRECHT, *Geschichte*, Bd. 1, S. 377 f.

<sup>12</sup> Eingehend hierzu ANGENENDT, *Heilige*, S. 69–88 und 102–122.

<sup>13</sup> Zum Typus des heiligen Menschen: ANGENENDT, *Heilige*, S. 10.

von unterschiedlichster Wesensart Gegenstand einer Lebensbeschreibung werden, sei es nun aufgrund von besonderer Tugend- oder auch Lasterhaftigkeit, von politischen oder strategischen Fähigkeiten, von erfinderischen Fertigkeiten, von Begabungen auf dem Gebiet der Wissenschaften, der Literatur, der bildenden Kunst oder der Musik oder aufgrund irgendwelcher anderer bemerkenswerter Eigenschaften.

So ist insgesamt festzuhalten, dass ein spezifischer Begriff des Biographischen insofern von dem der Hagiographie abgegrenzt werden kann, als biographisches Darstellen allein die irdische, durch Geburt und Tod begrenzte Existenz eines Protagonisten betrifft. Außerdem gilt es, die grundsätzliche Offenheit des Gegenstandsbereiches als eine wesentliche Eigenschaft der Biographik festzuhalten, eine Eigenschaft zumal, durch die sie sich ebenfalls von der Heiligengeschichtsschreibung unterscheidet. Unabhängig davon bleibt natürlich – und dies gilt auch für die vorliegende Untersuchung – die Option, einen umfassenden und generalisierenden Begriff des Biographischen zu verwenden, der hagiographisches und gegebenenfalls auch mythographisches Darstellen einschließt. Wo dies allerdings nicht eigens kenntlich gemacht wird, ist im Folgenden immer von Biographik in ihrem spezifischen Sinn die Rede.

Will man sich näher mit dem *Fons memorabilium universi* des Domenico Bandini befassen, so ist man mit dem Problem konfrontiert, dass dieses Werk nicht in einer Edition vorliegt. Dieser Umstand bedingt letztlich auch die Zweiteilung der vorliegenden Studie in Darstellung (Teil I) und Apparat (Teil II). Der Zweck des Apparates ist in erster Linie, eine Textbasis für die Darstellung zu schaffen. Er enthält dementsprechend in Abschnitt II.5. all jene Auszüge aus dem *Fons*, die nötig sind, um die Ausführungen von Teil I zu belegen und zu veranschaulichen. Als Ergänzung fungiert Abschnitt II.6., der die Kapitelanfänge der Bücher *De viris claris* und *De mulieribus claris* enthält und damit einen vollständigen Überblick zu den Figuren und Personen gibt, deren Lebensbeschreibungen in diesen Büchern enthalten sind. Die Prinzipien, nach denen die Abschnitte II.5. und II.6. gestaltet sind, werden in Abschnitt II.2. dargelegt; zudem werden in Abschnitt II.3. all jene Manuskripte ausführlich beschrieben, die den Textauszügen respektive Kapitelanfängen zugrunde liegen. Mit Abschnitt II.4. wird ein Überblick über diejenigen Textzeugen des *Fons* gegeben, die nicht in II.3. berücksichtigt sind. Abschnitt II.1. schließlich behandelt die Überlieferungsgeschichte des *Fons*.

Der Darstellungsteil ist in der Hauptsache zwei Gegenständen gewidmet: zum einen dem Autor, Domenico Bandini, und zum anderen seinem Text, dem *Fons*. Nachdem Abschnitt I.2. zunächst die wenig umfangreiche Forschungsliteratur zu beiden referiert und kommentiert, wird im darauf folgenden Abschnitt Bandinis Biographie behandelt (womit die Lebensbeschreibung nicht nur ein zentrales Untersuchungsobjekt der vorliegenden Studie, sondern zugleich auch eines ihrer Darstellungsprinzipien ist). Dabei soll es nicht allein darum gehen, Bandinis ‚äußeren‘ Lebensweg nachzuzeichnen, sondern auch eine Vorstellung von seiner

intellektuellen Physiognomie zu vermitteln. Aus diesem Grund gilt es, seinen Austausch mit zwei der bedeutendsten Gelehrten der Zeit, Francesco Petrarca und Coluccio Salutati, zu betrachten, wobei unter anderem die Briefe Salutatis an Bandini eine wichtige Quelle darstellen. Auch muss im Zusammenhang damit die Frage erörtert werden, woher Bandini Anregungen zu seinem kompilatorisch-biographischen Großprojekt bezogen haben könnte. Überdies werden Bandinis Werke neben dem *Fons* sowie sein Wirken als Literaturhistoriker erläutert.

Die Abschnitte I.4. und I.5. behandeln zentrale Aspekte der Produktion und Rezeption des *Fons*. Dabei wird es nicht zuletzt auch um die Frage gehen, wie das Werk von den Vertretern der neuen, humanistischen Gelehrsamkeit beurteilt wurde. Wichtige Quellen hierfür sind die Prologe und Widmungen des Werkes, die nicht allein von Domenico Bandini, sondern teils auch von seinem Sohn Lorenzo stammen. Letzterer hat für die Überlieferungsgeschichte des *Fons* insofern große Bedeutung, als er das Werk des Vaters nach dessen Tod publizierte und überdies versuchte, ihm eine möglichst günstige Position in den gelehrten Diskursen der Zeit zu verschaffen.

Abschnitt I.6. betrachtet den *Fons* im Kontext der enzyklopädischen Literatur des Mittelalters. Bereits Heinz Meyer zeigte in einer wichtigen Studie, dass sich Bandini, was die Gliederung seines Werkes betrifft, vor allem an der Enzyklopädie *De proprietatibus rerum* des Bartholomaeus Anglicus orientierte.<sup>14</sup> Mit Bezug auf Meyers Untersuchung wird es um die Frage gehen, wie sich der *Fons* zu etablierten Methoden der Gliederung und Disposition von tradiertem Wissen verhält bzw. inwiefern Bandini eine spezifische ‚Ordnung der Dinge‘, wie sie für enzyklopädische Texte als Konvention gilt, übernimmt und wo er über diese Ordnung hinausgeht.

Abschnitt I.7. verhandelt die Bedeutung der im *Fons* enthaltenen Bücher *De viris claris* und *De mulieribus claris* für die kompilatorische Biographik. Dabei gilt es, nach einer zu Beginn gegebenen Begriffsklärung zunächst einen Überblick zur historischen Entwicklung des Phänomens zu geben. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem diskursiven Umfeld Bandinis, das in erster Linie durch Autoren wie Francesco Petrarca, Giovanni Boccaccio, Giovanni Colonna und Guglielmo da Pastrengo markiert wird. Darüber hinaus können die Abschnitte I.7.2. bis I.7.5. auch als ein skizzenhafter Entwurf zu einer Geschichte der kompilatorischen Biographik zwischen griechischer Antike und italienischer Renaissance gelesen werden. Das kompilatorisch-biographische Schaffen Bandinis wird dann, mit vergleichendem Blick auf die zuvor erarbeiteten Befunde, in einem Dreischritt behandelt: Zunächst wird die *pars V*, jener Teil des *Fons* also, der die Bücher *De viris claris* und *De mulieribus claris* enthält, Gegenstand der Betrachtung sein, in einem zweiten Schritt die beiden Bücher selbst. Im dritten Schritt soll mittels

---

<sup>14</sup> MEYER, Das Enzyklopädiekonzept; vgl. eingehend zu dieser Studie die Abschnitte I.2. und I.6.3.

ausgewählter Kapitel aus dem Buch *De viris claris* Bandinis biographische Methode am Detail erörtert werden.

In Abschnitt I.8. schließlich wird es um Bandinis Bedeutung für die Etablierung des Alphabets als Gliederungs- und Ordnungsinstrument für biographisches Wissen gehen. Dabei soll neben den Büchern des *Fons* zu berühmten Männern und Frauen noch ein weiterer Text aus der Feder Bandinis, nämlich seine *Tabula per alphabetum* zu Giovanni Boccaccios *Genealogia deorum gentilium* thematisiert werden. Die *Tabula*, an sich ein alphabetisches Register vornehmlich zu mythischen Figuren, weist bestimmte Merkmale einer biographischen Sammlung auf. Allem Anschein nach kann sie als eine Art Vorstufe zu den biographischen Büchern des *Fons* gelesen werden, an der Bandini das Alphabet als Instrument zur Strukturierung von biographischem Wissen erprobte.

Domenico Bandini und sein *Fons memorabilium universi* sind in einem Zeitraum bzw. einem historischen Komplex zu verorten, zu dessen näherer Bezeichnung konventionellerweise die Begriffe ‚Renaissance‘ und ‚Humanismus‘ gebraucht werden. Eingedenk der ebenso prägnanten wie zutreffenden Formulierung Karlheinz Stierles, nach der Epochen „Anschauungsformen des geschichtlichen Sinns“ sind, „die die geschichtliche Zeit zu Figuren der gedeuteten Geschichte ordnen“<sup>15</sup>, wird der Epochenbegriff ‚Renaissance‘ im Rahmen der folgenden Studien weder ontologisierend noch normativ, auch nicht in scharfer Abgrenzung zum Mittelalter hin, sondern lediglich pragmatisch im Sinne eines beschreibenden Hilfsbegriffs benutzt. Gleiches gilt, *mutatis mutandis*, für den Terminus ‚Humanismus‘.

Dementsprechend meint ‚Renaissance‘ im Folgenden den lateineuropäischen Zeitraum zwischen dem Beginn des 14. und dem Ende des 16. Jahrhunderts, der unter anderem gekennzeichnet ist durch ein neuartiges und intensives Interesse an der Literatur und Kultur der vorchristlichen Antike, wobei eine deutlich verstärkte Rezeption der griechischen Antike von besonderer Bedeutung ist. Als weiteres Kennzeichen gilt eine gesteigerte Aufmerksamkeit für anthropologische Problemstellungen: Wichtiger Kristallisationspunkt der gelehrten Diskurse ist die Frage nach dem Menschen, nach seiner Position in der Welt und seinen spezifischen Fähigkeiten, die es ihm erlauben, seine Existenz eigenmächtig zu gestalten.<sup>16</sup>

Der Begriff ‚Humanismus‘ wiederum ist auf ein soziokulturelles Milieu bezogen, dessen Akteure sich zunächst als *oratores* und etwas später dann als *humanistae* – Humanisten – bezeichneten. Sie kultivierten eine Gelehrsamkeit, die vor allem die Disziplinen Grammatik, Rhetorik, Poetik sowie Geschichte und Moral-

<sup>15</sup> STIERLE, Renaissance, S. 453: „Es gibt keine Epochen. Epochen sind Anschauungsformen des geschichtlichen Sinns, die die geschichtliche Zeit zu Figuren der gedeuteten Geschichte ordnen.“

<sup>16</sup> Vgl. hierzu einen neueren und zudem sehr gelungenen Versuch der systematisierenden Übersicht zum Begriff und Konzept ‚Renaissance‘, versehen mit einer Fülle an weiterführender Literatur: S. MEINE / U. PFISTERER / G. SATZINGER / M. SCATTOLA / G. WALTHER / S. WIEDNER, „Renaissance“.

philosophie betraf. Gemeinsam bildeten diese Disziplinen einen Fächerkanon, den man mit dem Begriff der *studia humanitatis* bezeichnete. Das Selbstverständnis der Humanisten, die oftmals abseits etablierter Bildungsinstitutionen wie etwa kirchlich oder kommunal geführter Schulen oder Universitäten agierten und ihre Existenz meist durch mäzenatische Förderung zu sichern suchten, war durchaus elitär. Sie vertraten ein an der paganen Antike geschultes Bildungskonzept, das keineswegs allein ‚antiquarische‘ Interessen propagierte. Vielmehr ging es darum, „das antike Leitbild auf gegenwärtige Anforderungen zu beziehen und im Dialog und in der Auseinandersetzung mit den klassischen Vorbildern das eigene Leben zu orientieren. Im Idealfall sollte der Humanismus ein auf Antikenbegeisterung und eleganter Sprachbeherrschung ruhendes Prinzip sein, das Gelehrsamkeit und Lebensführung eng aufeinander bezieht.“<sup>17</sup> Vor allem die Zirkel der Humanisten bildeten den Kontext, in dem sich jene Tendenzen, die als kennzeichnend für die Renaissance gelten, entfalten konnten. Sie waren es, die die Antike zur Leitkultur erklärten und beständig daran arbeiteten, dass ihr Patrimonium neu erschlossen wurde.

---

<sup>17</sup> So formuliert zutreffend MÜLLER, *Graecus*, S. 204; auch hierzu: KRISTELLER, *Die humanistische*, S. 15–18 und passim; BUCK, *Der italienische*, S. 1–7 und 11–19; zuletzt mit Zusammenfassung der Forschung: HIRSCHI, *The Origins*, S. 121–142.

## Register vormoderer Personen

- Accolti, Benedetto 15, 35  
Adam von Clermont 159  
Alberico da Barbiano 30  
Alberti, Leon Battista 53  
Alessandro di Ser Niccolò di Anghiari 57  
Alexander d. Gr. 142, 160, 202, 203  
Alexander Neckam 115  
Aliotti, Girolamo 94, 102–106, 221  
Alsted, Johann Heinrich 109  
Anonymus Mellicensis 137  
Anselm von Laon 137  
Antigonos von Karystos 126, 127, 131  
Apelles 199, 202  
Apollodoros 206  
Apuleius 202  
Aristipp 60, 191  
Aristoteles 47, 49, 51, 82, 158, 159, 199  
Aristoxenos von Tarent 126, 127, 131  
Augustinus 64, 65, 132, 159, 166, 182, 183, 195, 210, 214  
Averroes 179  
Avicenna 179, 182  
Avogaro, Pietro Donato 176
- Bandini, Giovanni 21, 71  
Bandini, Lorenzo 8, 32, 55, 56, 71–73, 75, 79, 81, 84–86, 95, 96, 98, 100, 232–236, 275  
Bartholomaeus Anglicus 4, 8, 16, 107, 112–121, 123, 124, 209, 212, 216  
Bartholomaeus von Lucca 70  
Benedikt von Nursia 138  
Benvenuto da Imola 34  
Benzo d'Alessandria 160, 166, 168, 170, 171, 196, 232  
Bernard Gui 138  
Bernhard von Clairvaux 137, 184  
Biondo, Flavio 100  
Boccaccino di Certaldo 22, 34  
Boccaccio, Giovanni 4, 8, 9, 22, 26, 31, 42, 48, 59, 60, 64, 67, 74, 88, 124, 146–157, 171, 174, 175, 191, 196, 199, 201, 206, 212–215, 219, 220  
Boethius 68  
Bonaventura da Bagnoregio 83  
Bracciolini, Poggio 53, 100, 104  
Bruni, Leonardo 35, 36, 53, 60, 100  
Buonaccorso da Montemagno 53  
Buondelmonti, Cristoforo 230  
Burley, Walter 158
- Caesar (Caius Iulius Caesar) 22, 130, 143, 192  
Cangrande I. della Scala 160  
Capranica, Domenico 93, 94, 257, 260  
Cassiodor (Flavius Magnus Aurelius Cassiodorus) 51, 183  
Cato Censorius (Marcus Porcius Cato Censorius) 142  
Catull (Gaius Valerius Catullus) 17, 61, 62  
Celsus (Aulus Cornelius Celsus) 109  
Celtis, Konrad 139  
Cennini, Cennino 199  
Censorinus 182  
Chersiphron 199, 203  
Chrysoloras, Manuel 37, 127, 128  
Cicero (Marcus Tullius Cicero) 22, 25, 57, 81, 82, 84, 99, 181–184, 192, 221  
Cimabue 14, 195, 199, 204, 205, 207  
Claudius Ptolemaeus 45  
Colonna, Giovanni 8, 64, 145, 146, 161–168, 170, 171, 196, 219, 232  
Colonna, Landolfo 146  
Conti, Giovanni 161  
Conversini, Giovanni 99  
Corbizzi, Niccolò 105, 106  
Cornelius Nepos 129

- Cortesi, Paolo 173  
 Cunzo de Zwola 95, 96, 275, 276
- D'Alembert, Jean le Rond 109, 113  
 Dante Alighieri 16, 18, 31, 47–50, 58, 78, 88, 173, 175, 205  
 Dasypodius, Petrus 209  
 Deinokrates 199, 203  
 Diderot, Denis 109, 113  
 Diogenes Laertios 127–129, 159, 172  
 Diogenes von Sinope 158  
 Donat (Aelius Donatus) 44
- Einhard 130  
 Enguerrand VII. de Coucy 35  
 Ennius (Quintus Ennius) 155  
 Epikur 191, 195  
 Eugen IV. 71, 72, 102, 103  
 Euhemeros von Messene 155, 192, 195
- Facio, Bartolomeo 173, 174  
 Federico Ubaldo Della Rovere 256, 259  
 Ficino, Marsilio 177  
 Filelfo, Francesco 93  
 Fiorentino, Stefano 175, 205, 207  
 Floridus, hl. 45, 47  
 Foresti, Giacomo Filippo 174, 175  
 Francesco da Buti 57  
 Francesco il Vecchio da Carrara 25–28, 143, 220  
 Franziskus von Assisi 25  
 Friedrich III. 93
- Gaddi, Taddeo 175, 205, 207  
 Galen 82, 115, 158  
 Gatoccia de'Visconti di Arezzo 56  
 Gennadius von Marseille 132, 136  
 Geographus Ravennas 45  
 Geremia da Montagnone 61, 159  
 Gianfigliuzzi, Rinaldo 34–36, 73, 84, 100, 230, 231  
 Giotto 14, 195, 199, 204–207  
 Giovanni da Procida 159  
 Giovanni de'Maffeguidi 43  
 Giovanni de'Matociis 62  
 Giraldi, Lilio Gregorio 173  
 Goro d'Arezzo 17, 23, 57  
 Gottfried von Sankt-Viktor 75, 78
- Gregor VII. 141  
 Gregor d. Gr. 45, 193  
 Gregor von Nazianz 159  
 Grey, William 93  
 Guarino Veronese 58, 100  
 Guglielmo da Pastrengo 8, 166–171, 196, 219, 232
- Hannibal 142  
 Heinrich von Settimello 52  
 Henricus Aristippus 159  
 Hermippos von Smyrna 126, 127, 131  
 Hieronymus 20, 68, 70, 82, 126, 127, 130, 132–134, 136–140, 146, 147, 157, 163, 168, 191  
 Hippokrates 115  
 Honorius Augustodunensis 112–114, 122, 137, 179  
 Horaz (Quintus Horatius Flaccus) 17  
 Hrabanus Maurus 4, 107, 110–113, 115, 116, 120, 212  
 Hugo IV. von Lusignan 26  
 Hugo von Sankt-Viktor 75, 137  
 Humbert de Romanis 165, 193
- Ildefons von Toledo 132, 136  
 Inghirami, Gimignano 95, 96, 106, 268, 270, 272, 274  
 Isidor von Sevilla 109–111, 113, 115, 132, 159, 186, 198, 199, 208, 212  
 Iustinus (Marcus Iunianus Iustinus) 70, 191
- Jacobus de Voragine 135  
 Jacobus Palmerius 210  
 Joachim I. von Brandenburg 139  
 Johannes XXII. 71  
 Johannes Aegidius von Zamora 210  
 Johannes Balbi 209  
 Johannes von Salisbury 61, 63, 90–92, 159, 165, 195  
 Johannes von San Gimignano 117, 118  
 Johannes von Wales 157, 159  
 Juvenal (Decimus Iuvenalis) 47, 48, 52, 57, 186
- Karl IV. 26  
 Kleanthes 192, 199, 202

- Konrad von Hirsau 140  
Konstantin d. Gr. 68, 69
- Lactantius Firmianus (Lucius Caecilius Firmianus Lactantius) 67–69, 83, 155, 182, 183, 191, 195, 221  
Lactantius Placidus 67–69, 83, 195, 221  
Landino, Cristoforo 53  
Lapo da Castiglionchio 53  
Latini, Brunetto 59, 77, 78, 159  
Livius (Titus Livius) 29, 32  
Lombardo della Seta 27, 143, 174  
Loschi, Antonio 46  
Lothar von Segni 185, 186  
Lovati, Lovato 61  
Lucan (Marcus Annaeus Lucanus) 34, 57, 58, 66  
Lucius Mallius 199, 203  
Ludwig d. Dt. 112  
Lysippos 199, 203
- Macrobius (Ambrosius Macrobius Theodosius) 181, 183, 186, 203  
Malpaghini, Giovanni 99, 100, 221  
Manetti, Giannozzo 88, 90, 92, 93, 101, 102, 173, 177, 183, 185, 187, 221, 232  
Marcus von Orvieto 117  
Martial (Marcus Valerius Martialis) 60, 195  
Martin V. 71–73, 79, 81, 85, 95, 96, 232, 233, 235, 276  
Maso di Banco 175, 205, 207  
Matteo di Ser Paolo di Anghiari 57  
Matteo d'Orgiano 212  
Maximilian I. 139  
Mehus, Lorenzo 11  
Melito von Sardes 173  
Montaigne, Michel Eyquem de 128  
Mussato, Albertino 61, 63, 163
- Niccoli, Niccolò 67  
Niccolò da Recco 124  
Nicolas Trevet 63, 64  
Nicolaus V. 88
- Ovid (Publius Ovidius Naso) 57, 98, 184, 185, 200, 263
- Palladius (Rutilius Taurus Aemilianus Palladius) 230  
Palmieri, Niccolò 94  
Papias 208, 209, 217  
Paulus (Apostel) 64, 131, 163  
Perikles 158  
Perilaos 192  
Petrarca, Francesco 4, 8, 13, 25–28, 34, 48, 61, 63–65, 73, 88, 99, 130, 142–148, 151, 156, 157, 162, 166, 170, 171, 174, 175, 185, 191, 196, 199, 219, 220  
Petrus Abaelard 137  
Petrus Berchorius 117, 118  
Petrus Comestor 199  
Petrus Diaconus 138  
Petrus Lombardus 83, 137, 182, 210  
Petrus von Blois 91, 92  
Pheidias 199, 202  
Piccolomini, Enea Silvio 3, 53, 93, 94, 103, 104, 174, 232  
Pico della Mirandola, Giovanni 177, 187  
Pievano di Vado, Antonio 32  
Pius II. s. Piccolomini, Enea Silvio  
Platina (Bartolomeo Sacchi) 53, 141  
Platon 47, 48, 158, 159, 184  
Plinius d. Ä. (Gaius Plinius Secundus) 17, 42, 45, 60–62, 109, 115, 199, 202, 203, 206  
Plinius d.J. (Gaius Plinius Caecilius Secundus) 17, 61, 62  
Plutarch 5, 60, 127–129, 191  
Polenton, Sicco 172  
Polo, Marco 15  
Polybios 5  
Polykleitos 199, 202  
Pompeius Trogus 70  
Pomponius Mela 45  
Praxiteles 199, 202, 203  
Priscian 158  
Proba 132, 173  
Prudentius (Aurelius Prudentius Clemens) 92, 195  
Pseudo-Melito 111  
Publius Cornelius Scipio Nasica 43, 44, 74  
Pythagoras 158
- Quintilian (Marcus Fabius Quintilianus) 22, 40, 60, 66, 191

- Racine, Jean Baptiste 128  
 Rather von Verona 61  
 Reisch, Gregor 109  
 Reuchlin, Johannes 139  
 Riccobaldo da Ferrara 13  
 Richard von Sankt-Viktor 75  
 Ridolfi, Lorenzo 34  
 Robert von Anjou 195
- Sabadino degli Arienti, Giovanni 175  
 Sabellico, Marcantonio 173  
 Sacchi, Bartolomeo s. Platina  
 Sallust (Gaius Sallustius Crispus) 57, 184  
 Salutati, Coluccio 8, 13, 15, 16, 18, 19, 27–30, 32–34, 36–43, 45, 46–50, 52, 54, 60, 61, 64, 65, 68, 69, 74, 79, 84, 85, 99, 100, 212, 217, 220, 221, 235  
 Sappho 167  
 Satyros von Kallatis 126, 127, 131  
 Savonarola, Giovanni Michele 176  
 Scaliger, Paul 109  
 Sceva de Curte 93  
 Schedel, Hartmann 139  
 Seneca (Lucius Annaeus Seneca) d. Ä. 63  
 Seneca (Lucius Annaeus Seneca) d. J. 17, 18, 32, 33, 47, 48, 50, 52, 59, 62–64, 124, 131, 133, 163, 221  
 Sextus Aurelius Victor 130, 191  
 Sforza, Francesco 93  
 Shakespeare, William 128  
 Sicamber, Rutger 139  
 Sidonius Apollinaris 63, 64  
 Sigebert von Gembloux 136, 137  
 Silvestri, Domenico 87  
 Simon Atumanus 60  
 Sokrates 158  
 Solinus (Gaius Iulius Solinus) 45, 203  
 Sotion 127  
 Statius (Publius Papinius Statius) 67–69  
 Stephan von Salagnac 138
- Sueton (Gaius Suetonius Tranquillus) 130, 131, 141, 156, 191
- Tacitus (Cornelius Tacitus) 17, 61, 66, 67, 221, 266, 267  
 Terenz (Publius Terentius Afer) 57  
 Thales von Milet 158  
 Themistokles 158  
 Theoderich d. Gr. 68, 69  
 Thomas von Aquin 182, 199, 210  
 Thomas von Cantimpré 210  
 Titus 142  
 Tollener de Diedem, Johannes 274  
 Traian 130, 142  
 Traversari, Ambrogio 11, 88, 103, 104, 129, 172  
 Trithemius, Johannes 139, 140
- Urban VI. 32  
 Urban VIII. 257
- Valerius Maximus 34, 58, 165, 202  
 Valla, Lorenzo 62–64  
 Varro (Marcus Terentius Varro) 109  
 Vasari, Giorgio 14, 176, 203  
 Vergil (Publius Vergilius Maro) 17, 57, 84  
 Vergiolesi, Tancredo 64, 65  
 Vespasiano da Bisticci 3, 174, 175  
 Villani, Filippo 3, 14, 87, 175, 176, 197, 199, 205, 206  
 Vincenz von Beauvais 4, 80, 91, 92, 113, 114, 122, 157, 159, 179, 210, 211, 214, 216  
 Visconti, Giangaleazzo 35, 46  
 Vittorino da Feltre 100
- Wilhelm von Conches 63  
 Willelmus Medicus 186
- Zanobi da Strada 67  
 Zeuxis 199, 202, 203, 206  
 Zwinger, Theodor 109